

Zeitschrift: Appenzellische Jahrbücher
Herausgeber: Appenzellische Gemeinnützige Gesellschaft
Band: 3 (1856)
Heft: 12

Nachruf: Nekrolog
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Synodalpredigt hielt 1855 Hr. Pfarrer Weber in Grub über Joh. 20, 21 — 23; 1856 Hr. Pfarrer Huber in Thal-Luzenberg über Matth. 11, 2 — 5, und 1857 Herr Pfarrer Heim in Gais über Jes. 62, 6 und 7.

N e k r o l o g.

Es ist in diesen Blättern des Hinschiedes eines Mannes noch nicht Erwähnung geschehen, der wohl verdient, dass sein Namen und Leben der Nachwelt überliefert werde. Wir meinen den seligen Provisor Joh. Ulrich Schieß von Herisau. Nachstehende kurze Mittheilungen sind hauptsächlich eigenhändigen Notizen des Verstorbenen entnommen.

Joh. Ulrich Schieß wurde den 24. Mai 1776 n. a. 3. geboren. Sein Vater war der damalige Pfarrer und nachherige Dekan Joh. Ulrich Schieß und einer seiner Brüder der im Jahre 1841 verstorbene Pfarrer Adrian Schieß. Auch unser späterer Provisor sollte sich der Theologie widmen und erhielt von seinem Vater vorbereitenden Unterricht in mehreren Sprachen. Seine Studien absolvierte er in Basel von 1795 — 97 und wurde auch dort ordinirt. In seinen Heimatkanton zurückgekehrt, legte er, als er am Vorbereitungssonntage auf den Betttag des Jahres 1798 von Schwellbrunnen nach Gais zu gehen hatte, um dort zu predigen, in Folge starker Erhitzung und Anstrengung den Grund zu einem Halsübel, das ihn später nöthigte, im kräftigsten Mannesalter dem Predigtamte zu entsagen. Vom Juli 1799 bis Juni 1800 war er Feldprediger bei dem in englischem Solde stehenden Schweizerregimente Bachmann und wurde sodann

am 2. Juni 1800 auf die vakante Pfarrstelle Walzenhausen gewählt. Am 17. Oktober 1801 verehelichte er sich mit Elisabeth Schläpfer, Tochter des Pfarrers Schläpfer von Waldstatt, aus welcher Ehe 6 Kinder entsprossen. Schon am 24. Jänner 1808 wurde er Wittwer und verheirathete sich sodann am 25. Sept. 1810 mit Susanna Katharina Zureich von Arbon, die ihm 5 Kinder gebar, aber schon am 25. Februar 1819 der ersten Frau im Tode nachfolgte. Aus jeder dieser Ehen überlebte jedoch den Seligen nur eine Tochter. Am längsten dauerte sein Ehestand mit der am 25. April 1820 ihm angetrauten Anna Barbara Frei von Weislingen, nämlich bis zum 23. Novbr. 1843, als ihm auch diese Frau ins bessere Leben voranging. Das erwähnte Halsübel übte mittlerweile einen immer nachtheiligeren Einfluss auf das Sprachorgan aus, und Schieß sah sich, weil das Predigen nicht mehr gut gehen wollte und dies in der Gemeinde Anstoss gab, genöthigt, am 31. Oktober 1802 in Walzenhausen die Abschiedspredigt zu halten. Nach kurzem Aufenthalte in Rheineck wirkte er bis 1806 als Sprachlehrer in Teufen, wo er die nachherigen Landammann Nagel, Statthalter Weiß und Pfarrer Daniel Zürcher zu seinen Schülern zählte, und von 1806 — 29 als Provisor an der Realschule in Arbon mit vielem Segen und großer Anerkennung. Von 1829 an lebte er bis zu seinem Tode im Baterorte Herisau, wo er noch manches Jahr Privatunterricht, namentlich sprachlichen, ertheilte.

Der Verewigte war ein biederer, gerader Charakter und als solcher allen lieb und werth, die ihn näher kannten. Er besaß gediegene Kenntnisse und verband damit ein reges Streben nach Fortbildung. „Unermüdete Thätigkeit nach den verschiedensten Seiten hin, warme Vaterlandsliebe, tiefe Religiosität neben freundlicher Geselligkeit und heiterem Humor zierten den Hingeschiedenen. Auch auf dem Felde der Publizistik hat Hr. Provisor Schieß gewirkt. Er besorgte eine Zeit lang die Redaktion des in Herisau erschienenen »Freitagsboten«

und hat seiner Zeit auch in andere kantonale Blätter manche schägenschwerthe Beiträge niedergelegt. An den Angelegenheiten des engern und weitern Vaterlandes nahm er, ein Freisinniger im schönsten Sinne des Wortes, stets den lebhaftesten Anteil, wie er auch freudig das Seinige beitrug zur Ausführung gemeinnütziger Werke in seiner Heimathgemeinde, deren verschiedene wohlthätige und Bildungsvereine an ihm ein thätiges Mitglied fanden. Besonders den Lehrern war er in Liebe zugethan und besuchte regelmäßig ihre Konferenzen."* Dem Kreise der Geistlichen blieb er bis ins hohe Alter treu und verfolgte mit immer gleichem Interesse ihre Angelegenheiten und Berathungen. Sein fleißig geführtes Tagebuch enthält einen reichen historischen Nachlass.

Seinen Lebensabend erhellt die treue Pflege und Liebe seiner Kinder und Anverwandten. Nach kurzem Krankenlager verschied er am 15. Mai 1854. Sein Andenken bleibe unter uns im Segen!

Uebersicht der Geburten, Ehen und Leichen im Jahre 1857.

Die nachstehende tabellarische Uebersicht weist mit 1664 Geborenen seit dem Jahre 1815 die größte Summe auf, und es wurde diese Zahl im laufenden Jahrhundert unseres Wissens nur in den Jahren 1809 (mit 1650) und 1810 (mit 1656) beinahe erreicht, und nur 1811 (mit 1689) und 1815 (mit 1696) übertroffen. Seit dem Jahre 1847, das nur

*) St. Galler Tagblatt Nr. 115, 1854.